

Wo sind all die Vögel hin?

Diese Frage hat sich so mancher Vogelliebhaber gestellt, dessen Fütterstelle im Garten in den letzten Wochen meist einen verwaisten Eindruck machte. Meisen, Finken, Amseln und andere waren nur wenige zu sehen.

Für diesen „Vogelmangel“ an Futterhäusern gibt es mehrere Ursachen. Da ist die im Dezember 2016 vergleichsweise milde Witterung, es sind erst wenige Wintergäste aus Nord- und Osteuropa bei uns. Aber auch die Folgen einer schlechten Brutsaison 2016 machen sich nun bemerkbar. Hinzu kommen die langfristigen Auswirkungen der nach wie vor zunehmenden Intensivierung der Landwirtschaft und der damit verbundene gesteigerte Pestizideinsatz.



Solche Beobachtungen waren in diesem Winter bisher nicht möglich: Gleich vier Blaumeisen *Parus caeruleus* an einem Futternetz mit Erdnüssen. Foto: P. Erlemann, 21.1.2016

Solange Eis und Schnee ausbleiben, finden viele Vogelarten ausreichend Nahrung und sind nicht gezwungen, Futterhäuschen in Gärten aufzusuchen. Viele Wintergäste, die sonst in großer Zahl unsere Gärten und Wälder bevölkern wie nordische Kohlmeisen, Gimpel, Zeisige sowie Buch- und Bergfinken, sind noch nicht eingetroffen.



Kleiber *Sitta europaea* (links) und Buntspecht *Picoides major* (unten) finden dank einer recht guten Bucheckermast in den Wäldern noch ausreichend Nahrung.

Fotos: P. Erlemann, 21.1.2016



Die Haubenmeise *Parus cristatus* kommt nur selten an Fütterstellen.

Foto: P. Erlemann, 23.1.2016



Die Hauptursache für den „Vogelmangel“ ist in einem schlechten Brutergebnis mit weniger überlebenden Nachkommen als in anderen Jahren zu sehen. Solche Arten, die wir am ehesten am Futterhaus erwarten, haben infolge der kühlen und sehr niederschlagsreichen Monate Mai und Juni offensichtlich weniger Junge als üblich aufziehen können. Auch sind viele Bruten in Nistkästen nicht ausgeflogen.

Nicht zu unterschätzen sind aber weitere Faktoren wie die zunehmend intensiviertere Landwirtschaft oder der Einsatz von Pestiziden wie Neonicotinoide, die die Lebens- und Ernährungsbedingungen von Wildvögeln dramatisch verschlechtern. Gerade der auffällige Mangel an Fluginsekten kann vielen Vogelarten besonders in kritischen Phasen wie einem nasskalten Frühjahr zusätzliche Nachteile bringen. Nahezu alle Singvögel sind in der Fortpflanzungsphase auf Insektennahrung angewiesen.

In Europa leben heute rund 450 Millionen Vögel weniger als noch vor drei Jahrzehnten und die Roten Listen werden immer länger. Um den qualitativen und quantitativen Verlust der Vögel aufzuhalten oder gar wieder umzukehren, reichen die bisherigen Anstrengungen der Politik zum Schutz der Biodiversität und insbesondere der Vögel nicht aus.